Finanzielle «Mächte»

Anfangs September werden die Budgetzahlen für die Nationalund Ständeratswahlen vom 22. Oktober 2023 erstmals publik. Sind diese von Bedeutung?

Mit der Annahme des Gegenvorschlags zur Transparenz-Initiative einigten sich die Mitglieder der eidgenössischen Räte 2021 darauf, zukünftig detailliert Auskunft über Wahl- und Abstimmungsbudgets zu geben.



Nun sind diese Daten fällig. Wer als Partei, Organisation, Verband oder Kandidat mehr als 50'000 Franken auszugeben gedenkt, der muss dies auf einer speziellen Website der Finanzkontrolle deklarieren. Bekannt zu geben sind auch Unterstützungsbeiträge über 15'000 Franken. 60 Tage nach der Wahl ist zudem eine bereinigte Schlussabrechnung einzureichen.

Mehr Transparenz = mehr Demokratie?

So viel zum System. Und was soll dies bringen? Mehr Transparenz! Transparenz darüber, wie viel Geld ausgegeben wird, welche finanziellen «Mächte» die Wahlen beeinflussen und wie viel ein Parlamentssitz kostet.

Die Wissenschaftler freuen sich. Mit diesen Daten lassen sich medienwirksam Studien verfassen. Zumal, wenn Gewerkschaftsbeiträge höher ausfallen sollten als jene der Wirtschaftsverbände. Wenn einzelne kantonale Parteien fast ohne Mittel gute Ergebnisse erzielen. Oder wenn bestimmte Personen, trotz hohem Wahlkampf-Budget, den «Sprung nach Bern» nicht schaffen.

Ohne Geld keine Wahl?

Für den Erfolg oder Misserfolg im jeweiligen Kanton sind zahlreiche Faktoren verantwortlich: beispielsweise die politische Grosswetterlage, die personelle Ausgangslage, der «Bisherigenbonus», eine geschickte Listengestaltung mit bekannten Köpfen, allfällige Listenverbindungen, die Fähigkeit zur Mobilisierung der eigenen Wählerschaft, das Panaschierverhalten der Wählenden oder das Proporzglück. Geld allein hat noch nie gereicht. Mehr Transparenz wird hierfür auch nicht helfen.

Dr. rer. publ. HSG Sven Bradke Wirtschafts- und Kommunikationsberater, Geschäftsführer Mediapolis AG in St.Gallen